

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 1 (1958)

Artikel: Das Reservat Lehnfluh
Autor: Bütikofer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS RESERVAT LEHNFLUH

Dem Ausserberg vorgelagert, aber von diesem durch das tiefeingeschnittene «Leuenthal» getrennt, erhebt sich hoch über den Bergwald von Niederbipp eine fast senkrecht stehende, grauweisse Felswand, die «*Lehnfluh*». Auf ihrem höchsten Punkt erhob sich einst die kühn angelegte Feste *Erlinsburg*, von der aus der ganze Verkehr auf der dem Jurafluss entlang führenden Strasse kontrolliert werden konnte. Im Guglerkrieg wurde die Erlinsburg zerstört und nicht wieder aufgebaut. Zerfallende Mauerreste und das Burgverlies sind alles, was von der stolzen Burg übrig geblieben ist.

Die unbehinderte Südexposition und der Verwitterungsschutt der Erlinsburg schufen besonders günstige Lebensbedingungen für eine reiche, zum Teil xerotherme Flora. Auf kleinstem Raum — das Reservat umfasst nur 13 373 Quadratmeter — ist hier gewissermassen die ganze Jura-Pflanzenwelt zusammengedrängt. Leider wurden gerade die seltensten und schönsten Arten vom Untergang bedroht, da unverständige Besucher die Pflanzen nicht nur massenhaft pflückten, sondern auch ausgruben. Hier musste der Naturschutz eingreifen, ehe es zu spät war.

Die prächtige Aussicht auf die waldumkränzte Aareebene und die Vor-alpen, bei hellem Wetter auch auf die Alpenkette, vom Säntis bis zum Moléson, lockte zu allen Zeiten begeisterte Berggänger auf die Erlinsburg.

Der Aufstieg von Niederbipp her ist freilich sehr steil. Leichter geht es über die Waldenalp, doch verlangt das letzte Stück Vorsicht und Schwindelfreiheit.

Auf Antrag der Naturschutzkommission Obergeraargau und nach einem informatorischen Augenschein durch die kantonale Naturschutzkommission, konnten die Vorarbeiten für die Unterschutzstellung der ganzen Felspartie vorgenommen werden. Erfreulicherweise zeigten die neun Besitzer der in Betracht kommenden Wald- und Felspartien volles Verständnis für unsere Bestrebungen. So stand der Unterschutzstellung nichts mehr im Wege. Durch Beschluss des bernischen Regierungsrates vom 5. Mai 1950 wurde die Lehnfluh als Reservat erklärt und in das Verzeichnis der geschützten Naturdenkmäler aufgenommen.

Eine weitausdehnende Weidbuche, die ebenfalls unter Schutz gestellt wurde und ein eisernes Drehkreuz markieren den Einstieg zum Reservat. Treppenstufen, die in den anstehenden Fels — oberes und mittleres Sequan — eingehauen wurden, erleichtern den Aufstieg zur Ruine Erlinsburg. Der Botaniker entdeckt schon hier einige bei uns selten vorkommende Pflanzen, wie den Haselwurz (*Asarum europaeum* L.) mit seinen nierenförmigen, glänzenden Blättern und den albertümlichen, rotbraunen Blüten. Von schwer zugänglichen Felsvorsprüngen grüssen die lichtroten «Steinfriesli» (*Dianthus gratianopolitanus* Vill.), und aus Verwitterungsschutt erhebt das Turmkraut (*Turritis glabra*) seine hohen Blütenkerzen. An den Schmuck unserer Trockenmauern im Steingarten erinnern *Arabis turrita* und *Arabis alpina* L. Aus Felsenritzen recken sich Felsenmispel (*Amelanchier ovalis* Medicus) und die Fluhbirne (*Cotoneaster integerrima*) dem Lichte entgegen, und die nickende *Silene* (*Silene nutans*) begrüsst uns mit nickendem Köpfchen. Dickblattpflanzen, wie scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre* L.), gelbes und weisses Fettkraut (*Sedum mite* Gilib) und *album* L. mit ihren gelben und weissen Blütensternen und den wasserspeichernden Blättern beweisen ihre Anpassungsfähigkeit an extrem trockene Standorte. Vier verschiedene Steinbrecharten (*Saxifragaceen*) ergänzen diese kalkholde Pflanzengemeinschaft.

Von den 23 vorkommenden Rosenblütlern seien nur der Eisbeerbaum (*Sorbus terminalis* L.), der Mehl- und der Vogelbeerbaum (*Sorbus aria* L. und *aucuparia* L.) erwähnt.

19 verschiedene Schmetterlingsblütler, darunter die Spargelerbse (*Tetragonolobus siliquosus* Roth) und die Bärenschote (*Astragalus glycyphyllos* L.) zieren die sonnigen Felszinnen oder ducken sich in feuchte Nischen.

Thymian und Dost verbreiten feinen Duft, aber auch die klebrige Salbei mit ihren gelben Blüten und der schmucke Gamander verströmen süßen Wohlgeruch.

Aestige Graslilie, Türkenbund, Salomonssiegel, quirlblättriger und vielblütiger Weisswurz vertreten in prächtigen Exemplaren die Liliengewächse.

Es würde zu weit führen, all die Farne, die Gräser, die Simsen und Seggen, die Hahnenfussgewächse, die Kompositen, die Glockenblütenarten und Doldenblütler sowie die eigenartigen Orchideen anzuführen.

Der Wald schicket seine Pioniere unter den Sträuchern und Bäumen bis auf die obersten Felszinnen. Die genügsame Föhre und der rote Holunder beweisen, wie selbst aus dürrtigestem Boden noch blühendes Leben zu spriessen vermag.

Die Flora der Lehnfluh und ihrer nächsten Umgebung wurde vom Schreibenden und seinem, leider viel zu früh verstorbenen, Schüler Walter Känzig, Wiedlisbach, dann aber mit aller Gründlichkeit vom leider seither auch verstorbenen prominenten Botaniker Paul Knoblauch, Bern, erforscht und ein möglichst vollzähliges Verzeichnis aufgenommen.

So wurden im Gebiet des Reservates und seiner nächsten Umgebung die ansehnliche Zahl von 270 Arten festgestellt, die 64 verschiedenen Familien angehören. Freilich ist zu bedenken, dass der Bestand an Pflanzen in einem Gebiet nicht konstant, sondern veränderlich ist. Neue Arten werden durch Wind, Wasser, Tiere und Menschen eingeschleppt, während gleichzeitig andere Arten verschwinden, wenn sich ihre Lebensbedingungen (Licht- und Feuchtigkeitsverhältnisse) ungünstig verändern. So wurde durch P. Knoblauch festgestellt, dass zwischen den Jahren 1950 und 1954 das grosse Wollkraut (*Verbascum thapsiforme*) aus dem Gebiet verschwunden ist, während *Trifolium hybridum* und *Trifolium agrarium* neu auftraten.

Dem Besucher des Reservates Lehnfluh werden an schönen Sommertagen auch die zahlreichen Insekten auffallen, welche summend und zirpend um die sonnenwarmen Felsen und ihre duftenden Blüten schwärmen. Seltene Schmetterlinge, wie Schwalbenschwanz, Segelfalter und selbst der Apollo gaukeln von Blume zu Blume oder wiegen sich im milden Aufwind.

An sonnigen Frühlingstagen vollführen rostbraune Rüttelfalken ihre Liebesspiele um die klippenartig zerrissenen, zur Klus von Balsthal abfallenden Felszacken und entzücken mit ihren Sturzflügen und Evolutionen den Beobachter. Von den Flaumeichen der Erlinsburg ertönt der Ruf des Kuckucks, bevor er über das Leuenthal hinüberschwebt, um im Ausserbergwald unterzutauchen.

Wer der Natur aufgeschlossen ist, dem wird ein Besuch des Lehnfluh-reservates ein eindrucksvolles, unvergessliches Erlebnis. E. Bütikofer